

Zweiter Fastensonntag 2026

Gestalteter Gottesdienst, heißt, die Texte wurden auch vom Team mit erarbeitet

Was sichert uns den Lebensweg ab?

Wo kommt unsere Sicherheit her?

Wer oder was gibt uns das Gefühl sicher im Leben zu stehen?

Diese Fragen sind alles andere als unerheblich; Wir Menschen alle haben – angefangen vom Kleinkind bis hinauf ins hohe Alter – wir alle haben ein enormes Bedürfnis nach Sicherheiten.

Uns als Team wurde in der Vorbereitung – vor allem durch die beiden Textpassagen aus dem Buch Genesis und dem Evangelium schnell klar, dass dazu unser Motto passt: Was sichert uns den Lebensweg ab? In der Lesung geht's um Abram, der von Gott – den er übrigens bis dato gar nicht kannte - einen eigentlich verrückten Auftrag bekommt: „Zieh weg ...“

75 Jahre ist Abram alt, sagt die Bibel; für die damalige Zeit ein Mammutalter!

„Zieh weg ...“ betrete im wahrsten Sinn des Wortes „Neuland“.

Wie gesagt, eine verrückte Herausforderung. Aber zu dieser Herausforderung kommt auch eine Zusage: „Abram, und ich werde dich segnen und du sollst ein Segen sein!“

Ein Mann im Mammutalter mit einer Mammutaufgabe und Gott sichert ihn ab ...

„Ich will dich segnen!“

Und: „Ich werde dich zu einem großen Volk machen ... durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen“

Woh! Das ist eine Zusage für einen alten Mann, der nicht mal eigene Nachkommen hat!

Und Abram, so beschreibt es die Bibel scheint keine Sekunde zu zögern, er macht sich auf den Weg, zieht zusammen mit seinem ganzen Gesinde und seinem Neffen Lot und dessen Familie fort von Haran.

Für mich ist das eine der schönsten Stellen des Alten Testaments, noch dazu eine, von der man sagen kann, das gilt ja auch für uns heute.

Wenn wir den Text nachher als Lesung hören, darf sich jeder von uns ganz persönlich angesprochen fühlen: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!“ für die anderen.

Ein Segen sein, egal wo – und manchmal sind es nur die kleinen Dinge und die kleinen Orte, wo das geht: In der Familie, bei Freunden, am Arbeitsplatz.

Vielleicht merken wir ja selber, dass uns das da oder dort gut gelingt, ein Segen zu sein für andere.

Am Ende des Gottesdienstes, kurz vor dem Segen – und das hat sich bei mir festgesetzt, kommt der Dieter manchmal mit einem hebräischen Wort, mit einer Deutung daher: „Berakha“ oder „baruch“, das hebräische Wort für „segnen“, das eben auch „ins Leben schieben“ bedeuten kann.



Gott schiebt mit an im Leben.

Bei jedem und in jeder Situation. Ein treffendes Bild! Und genau so können wir es auch für uns verstehen, wenn wir Segen sein wollen: Wir können auch mit anschieben bei anderen, dass das Leben besser klappt. Füreinander da sein – auch das vermittelt ganz viel Sicherheit; vom Segen Gottes, bis hin zu der Tatsache, dass wir Segen sind füreinander.

Gebet

G-tt,
durch alle Zeit hindurch hast du dich
als zuverlässiger und treuer Wegbegleiter erwiesen,
du hast Menschen auf den Weg geschickt,
und du warst mit ihnen auf dem Weg.

In deinem Christus hast du uns gezeigt:
Du bist selbst der Weg.

Sichere unseren Lebensweg ab,
wenn wir Entscheidungen treffen und nicht wissen,
ob es die richtigen Entscheidungen sind.

Gib uns Mut zum Aufbruch, wenn Neues ansteht.

Und leg' uns ein großes Vertrauen ins Herz
in den Zeiten der Unsicherheit und des Zweifels
und zum Vertrauen leg die feste Gewissheit hinzu,
dass du da bist für uns, immer und überall.

Lesung: Gen 12, 1 – 4a

Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.

Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.

Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte, und mit ihm ging auch Lot. Abram war fünfundsieb-zig Jahre alt, als er aus Haran fortzog.

Evangelium: Mt 17, 1 - 9

Sechs Tage später ging Jesus mit Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes auf den Gipfel eines hohen Berges. Sie waren dort ganz allein. Auf einmal wurde Jesus vor ihren Augen verwandelt: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden hell wie Licht.

Plötzlich erschienen Mose und der Prophet Elia. Sie redeten mit Jesus.

Da rief Petrus begeistert: „Herr, hier gefällt es uns! Wenn du willst, werden wir gleich drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.“ Noch während er so redete, hüllte sie eine leuchtend helle Wolke ein, und aus der Wolke hörten sie eine Stimme: „Das ist mein geliebter Sohn, ihn habe ich erwählt. Auf ihn sollt ihr hören!“ Bei diesen Worten fielen die Jünger erschrocken zu Boden. Aber Jesus kam zu ihnen, berührte sie und sagte: „Steht auf! Habt keine Angst!“ Und als sie aufsaßen, war nur noch Jesus bei ihnen.

⁹Während sie vom Berg herabstiegen, befahl ihnen Jesus: „Erzählt keinem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.“

Was sichert dich auf dem Lebensweg ab?

Unter dieses Motto haben wir den gestalteten Gottesdienst heute gestellt.

Vielleicht haben Sie das Plakat gesehen, mit dem wir diesen Gottesdienst beworben haben.



Hier im Hintergrund noch einmal gut sichtbar ein Klettersteig in den Bergen und rechts unten am Bild die Kletterhaken, die im Fall eines Sturzes die letzte Sicherheit bilden.

Wenn ich dieses Bild mit den Bergen so sehe, dann muss ich auch immer direkt an einen Südtirol-Urlaub zusammen mit einem guten Freund vor ein paar Jahren denken.

Ich weiß es noch ganz genau. Der erste Tag, wir sind gut über den Brenner gekommen und weil wir schon am frühen Nachmittag angekommen sind, haben wir uns entschieden gleich noch ein wenig zu wandern.

Es war ein sonniger Herbsttag im September.

Und um uns herum das wunderschöne Bergpanorama oben am Passo Pordoi.

Radfahrer und auch andere Wanderer waren unterwegs. Aber wir am Boden waren aber nicht die Einzigen. Am Himmel konnte man mehrere Paragleiter beobachten, die majestätisch ihre Kreise zogen.

Nach etwa 10 Minuten aber sehen wir wie bei einem der Gleitschirmflieger der Schirm plötzlich in sich zusammenklappt und

die Person, die gerade noch so scheinbar mühelos am Himmel schwebte, abstürzte.

Wir beiden rannten sofort los zur Unfallstelle, haben unterwegs noch die Bergwacht informiert, mussten dann ein ganzes Stück des Berghangs hinunterrutschen, weil der Hang so steil war. Die Unfallstelle war einen guten Kilometer von uns entfernt und zum Glück war der Mann, der abgestürzt ist, bei Bewusstsein, er konnte sich aber nicht bewegen. Wir mussten ihn stützen, denn das Gelände dort war sehr stark abschüssig. Erst eine gute dreiviertel Stunde später kam schließlich der Rettungshelikopter aus Verona.

Das Gleitschirmfliegen zum einen, aber auch das Bergwandern geht eigentlich nicht ohne gewisse Sicherheitsvorkehrung. Oder sagen wir doch gleich: Das Leben geht nicht ohne gewisse Sicherungsvorkehrungen, ohne ein Absichern im Vorfeld ... Vielleicht bemerken wir's nur nicht mehr, weil uns vieles in Fleisch und Blut übergegangen ist, was uns im Leben absichert.

Unsere beiden biblischen Erzählungen aus dem Buch Genesis und aus dem Matthäusevangelium deuten übrigens auch auf gewisse Sicherheiten hin, die man vielleicht erst beim Lesen zwischen den Zeilen bemerkt:

Bei Abram ist es zum einen die Zusage Gottes: Ich will dich segnen! Timo hat es in der Einleitung gedeutet: Und wenn's Leben oder der Weg da oder dort mal an nicht weitergeht, weil sich Blockaden auftun: „Ich schieb' schon mit an!“, sagt Gott. Und zum anderen ist es die Sippe, die ihn absichert, sein Neffe mit seiner Familie, die mit dem alten Mann aufbrechen. Beides: Gott und gute, vertraute Menschen sichern unser Leben ab, aber das kennen sie ...

Und im Evangelium ist das ganz ähnlich: Vom Himmel her das Wort: „Er ist es! Er ist mein Gesandter, mein Christus, mein Sohn“ (Mt) und das war für Jesus von Nazareth noch mal eine Bestätigung: „Dein Weg, auch wenn er in die Dunkelheit des Leids und des Todes gehen wird, ist der richtige!“

Diese Stimme, dieses Wort aus der Wolke: es war aber auch ein Absichern für die drei engsten Freunde, die mit Jesus auf dem Berg waren und die dann, kurze Zeit später mit der Gefangennahme Jesu, dann doch komplett eingebrochen sind.

Anhand unseres Themas, anhand der beiden biblischen Stellen stoicht hoffentlich auch für uns heute hier die Frage hoch: Wie schaut's denn bei dir und bei mir aus im Hinblick auf unsere Sicherheiten in unserem alltäglichen Leben?

Leben ist kein Sonntagsspaziergang beim strahlend blauen Himmel, im Gegenteil, das Leben fordert uns alle beizeiten ganz schön heraus – und nicht wenige zerbrechen daran.

Was gibt mir und dir das Gefühl von Sicherheit in meinem und deinem Leben?

Was sichert mich oder dich ab?

Spürbar, so dass du und ich zuversichtlicher im Leben stehen und durch die Zeit gehen kannst?

Es ist ein heilsames Tun, sprich gewinnbringend, wenn ich mir meine Sicherheiten immer wieder mal ins Gedächtnis rufen kann.



Sowohl Abram, dieser alte Mann, als auch Jesus von Nazareth weisen in zwei Richtungen:

- Vertrau' deinem Gott, der lässt sich nicht lumpen! Schau' nach, gruschel in deiner eigenen Geschichte und bestätige es für dich selber!

- Und sei dankbar für all die Menschen, die dich in deinem Leben bisher abgesichert haben. Wenn du vorsichtig, wie mit dem Finger übers Leben gehst, wirst du merken, du bist nicht allein!

Wir dürfen uns der Sorge und Liebe Gottes sicher sein, so als gäbe es nur mich; wir werden mit ihm und an ihm gewinnen!

Und sind wir dankbar für die Menschen, die es uns ermöglichen, dass uns allein durch ihr Dasein für uns, durch ihre Sorge um uns, durch ihre Freundschaft und Liebe ein wenig sicherer zu fühlen.



Segen

Gott segne dir die Wege,
die bereits hinter dir liegen.
Er schenke dir Mut,
über Schwellen zu gehen
und neue Räume zu betreten.
Er öffne dich für neue Erfahrungen,
neue Begegnungen, neue Einsichten.
Er lasse dich vor Blockaden,
vor dicken, hohen Mauern nicht zurückschrecken.
Vielmehr gebe er dir Zuversicht,

deinen Weg zu finden
und Kraft, Schritte zu gehen, die dich weiterführen.
Seine Nähe sollst du spüren,
wohin du auch gehst.



P. Dieter Putzer